

Erzgebirgischer Volksfreund.

Tage- und Amtsblatt

für die Gerichtsämter Grünhain, Johannegeorgenstadt, Kirchberg, Schwarzenberg und Wildenfels; sowie für die Stadträte Aue, Elterlein, Grünhain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Kirchberg, Löbnitz, Neustädtel, Schwarzenberg, Wildenfels und Zwönitz.

N^o 136 erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Mittwoch, den 15. Juni. Inertionsgebühren die halbjährige Corpns-Zeile 1 Mar. 1864.
Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inseraten-Aannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.

(3022)

B e k a n n t m a c h u n g

Künftigen

24. Juni dieses Jahres, von Nachmittags 2 Uhr an, sollen die zum hiesigen Hospitalgute gehörigen Gebäude zum Abbruch versteigert werden, was hierdurch mit dem Bemerkten, daß nähere Angaben über die Art und Weise der Versteigerung in diesem Blatte noch erfolgen werden, vorläufig bekannt gemacht wird.

Superintendentur und Justiz-Amt Stein zu Löbnitz,
am 10. Juni 1864.

Die Hospital-Inspection.

Dr. Meier, S.

In Stellvertretung:

Döhler, Act.

In vic.

Ehr. Fr. Eberhardt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Wien, 10. Juni. Die Ostb. Post schreibt: „Der officiöse diplomatische Vertreter des Erbprinzen, Herr v. Wydenbrugk, ist vorgestern hier eingetroffen; er wird wahrscheinlich sehr interessante Enthüllungen zu machen in der Lage sein über die Art der Aufnahme, welche der Erbprinz in Berlin gefunden hat. So viel wir unsererseits aus anderer Quelle erfahren, war Herr v. Bismarck bemüht, bei der ersten Unterredung mit dem Erbprinzen ihm sogleich zu imponiren und sein Selbstbewußtsein herabzubrüchen. Gleich bei der Begrüßung bemerkte Herr v. Bismarck, welcher ungeheure materielle Verpflichtungen die Herzogthümer in Folge der von Preußen gehaltenen Kriegskosten zu tragen haben werden, und wie schwer es für dieselben sein wird, Ersatz zu leisten, wenn nicht irgend ein Aequivalent als Ausweg gefunden werde. Der preussische Minister-Präsident hielt darauf dem Erbprinzen eine moralische Vorlesung über die Pflichten der Dankbarkeit und wie hoch verpflichtet das Haus Augustusburg Preußen sei für all das Große, das es für dasselbe gethan. Anspielend auf eine Militär-Convention, auf eine preussische Besatzung in Meudsburg und Kiel, wurde dem Erbprinzen zu Gemüthe geführt, daß er hoffentlich nicht dem Beispiele jener Kleinstaaterei und eifersüchtigen Souverainitätsucht folgen werde, welches so viele andere kleindeutsche Fürsten geben; Schleswig-Holstein werde auch noch in Zukunft des Schutzes Preußens bedürfen u. s. w. Der Erbprinz aber hielt dem gegenüber ruhig Stand. Es könne sich jetzt nicht darum handeln, meinte er, worüber man sich später zu verständigen haben werde, sondern um das zunächst Liegende, um sein Recht. Dieselbe Haltung beobachtete der Erbprinz auch noch andern hohen Persönlichkeiten gegenüber; er wollte sich in nichts binden lassen. Die berliner Herren gewannen die Ueberzeugung, daß der Erbprinz nicht das gefügige Instrument sei, welches man von einem preussischen „Gardemajor“ erwartet hatte.“

Wien, 11. Juni. Wie wir vernehmen, wird Se. Majestät der Kaiser Ihre Majestät die Kaiserin nach Rissingen begleiten, wohin sich die Letztere zum Courgebrauche in den ersten Tagen der nächsten Woche begeben wird. Der Kaiser wird von dem Minister des Auswärtigen, Grafen Rechberg, begleitet sein. Nachdem in den nächsten Tagen Kaiser Alexander von Rußland in Begleitung seines Ministers, Fürsten Gortschakoff, in Rissingen eintrifft, so wird man wohl kaum fehlgreifen, wenn man der Reise des Kaisers politische Bedeutung beimißt. Nur dürfen ungeheuerliche politische Combinationen, wie man sich solche etwa bei dem Schlagworte „heilige Allianz“ denkt, an die Zusammenkunft der beiden Kaiser des europäischen Ostens nicht geknüpft werden. Ihre Majestäten reisen über München, wo ein kurzer Aufenthalt genommen wird. Gleichzeitig mit den beiden Kaisern werden sich viele fürstliche Personen in Rissingen einfinden.

Wien, 12. Juni. Die hiesigen Sonntags-Journale melden übereinstimmend, daß der Kaiser von Rissingen unmittelbar nach Karlsbad zur Begrüßung des Königs von Preußen reist.

Preußen. Der Spenerschen Zeitung wird aus Wien von gestern Nachmittag telegraphirt: Der Kaiser von Oesterreich und Graf Rechberg reisen am 14. d. nach Rissingen. Es heißt, der Kaiser von Rußland erstrebe den Abschluß eines Vertrages zu wechselseitiger Garantie des polnischen Besitzstandes der Theilungsmächte.

Berlin, 11. Juni. Die Blätter beschäftigen sich viel mit der Candidatur des Großherzogs von Oldenburg und den neu betonten gottorp'schen Ansprüchen. Unsererseits kommen wir allen Ansprüchen und gelehrten juristischen Rechtsdeductionen gegenüber immer wieder zurück auf unsere alte Frage nach dem competenten Gerichte. Ein competentes Gerichte für die schleswig-holsteinische Thronfolge ist weder der Bundestag noch die londoner Conferenz. Die Thronfolge ist eine innere Landesangelegenheit; von einem staatsrechtlichen, nicht von einem völkerrechtlichen Forum ist sie zu entscheiden. Sobald Schleswig-Holstein seine Gränze hat, — und wäre dieselbe auch nur eine provisorische, in so fern etwa für einen nördlicheren Strich vorläufige Neutralisirung Statt fände und die Entscheidung durch Abstimmung noch bevorstände, — wird die Landesvertretung zur Entscheidung des Thronfolge-Streitens zu berufen sein. — Inzwischen schreibt man der Nat.-Ztg. aus Frankfurt: „Die Berichte über die vorliegende Conferenz-Sitzung enthalten in einem Punkte eine Unrichtigkeit, die zu widerlegen wir nicht unterlassen wollen. Es ist nämlich falsch, daß der Gesandte Preußens in jener Sitzung den Vorschlag einer Abstimmung der Einwohner Schlesiens über die Theilungs-Frage gemacht habe, welcher bekanntlich ohne jegliche Unterstützung blieb. Es war vielmehr Herr v. Beust, welcher auf die Abstimmung drang und erklärte, sich auf die Theilungs-Verhandlungen nur unter der Voraussetzung einlassen zu können, daß die Bevölkerung auch des nördlichen Schlesiens über ihren Willen gehört werde.“

Berlin, 13. Juni. Ministerpräsident v. Bismarck empfing gestern eine Deputation aus Schleswig, und hatte darauf im Beisein des hiesigen russischen Gesandten v. Ubril eine mehrstündige Conferenz mit dem aus St. Petersburg eingetroffenen Fürsten v. Gortschakoff, welcher dann Mittags ein längerer Ministerrath folgte. Abends empfing Se. Maj. der König den Ministerpräsidenten und den Fürsten Gortschakoff, und hatte eine Unterredung von langer Dauer mit denselben. Fürst Gortschakoff setzt morgen früh seine Reise nach Rissingen fort, heute Mittag ist Conferenz im königlichen Palais. — Der König reist Sonnabend nach Karlsbad. Herr von Bismarck wird erst später nachfolgen. Prinz Friedrich Karl reist morgen ins Hauptquartier zurück. — Die Schiffe, welche die Regierung zur Verstärkung der preussischen Flotte in Frankreich angekauft hat, sind schon in Rurhaven angelangt, außer den beiden Dampfavisos bringt die neue Erwerbung auch ein gepanzertes Widdergeschiff, welches mit 100pfündigen Armstrong-Kanonen bewaffnet ist. Die bisherige Mannschaft der außer Dienst gestellten Ruderbootflotille wird an jene neuen Fahrzeuge abgegeben. — Es wird davon gesprochen, daß eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen in der deutschen Verfassungsfrage im Gange sei, so daß ein neuer Fürstentag zu Frankfurt nicht zu den Unmöglichkeiten gehören würde.